

Gute Planung – gesunde Pflanzen

Die ersten Wochen im neuen Jahr sind eine gute Zeit, um sich mit der Gartenplanung für die nächste Saison zu beschäftigen. Ganz gleich, ob Areale neu gestaltet, Problemecken behoben werden sollen oder neuer Pepp gewünscht ist, vor dem Umpflanzen oder den geplanten Neukäufen ist eine Bestandsaufnahme angeraten. Optimales Wachstum und geringe Krankheitsanfälligkeit zeigen Pflanzen an Standorten, die ihren natürlichen Bedürfnissen entsprechen. Rund die Hälfte aller Anfragen zu kranken Pflanzen ist auf nicht parasitäre Ursachen zurückzuführen. Zu beachtende Faktoren sind u.a.:

- Klima (Frosthärte, Trockenheitstoleranz)
- Lichtverhältnisse (Sonne/Halbschatten/Schatten, Morgen-/Abend- oder Mittagssonne)
- Bodenbeschaffenheit (Struktur: Sand-, Lehm-, organische Anteile, pH-Wert, Nährstoffversorgung)
- Bodenfeuchte (Regenschatten, Senke)
- benachbarte Pflanzen (Schatten, Wurzeldruck)



Staudenvielfalt im Schattenbeet

Oftmals können nicht alle Ansprüche optimal erfüllt werden, am ehesten kann mit einer Bodenverbesserung nachgeholfen werden. Leichte Sandböden bekommen durch Zugabe organischen Materials und ggf. Lehm ein besseres Wasserhaltevermögen. Das Einarbeiten von Sand in schwere Lehmböden erhöht den für die Wurzeln wichtigen Luftanteil im Boden.

Bei Neupflanzungen sind die Wuchseigenschaften, die sich bei Stauden und Gehölzen erst in den folgenden Standjahren ausprägen, zu beachten. Stark ausläufertreibende Stauden oder Ziergräser brauchen Wurzelsperren, damit die Nachbarpflanzen nicht überwuchert werden.



Myrica-Aster im Spätherbst

Da das Angebot an Pflanzen, die im kontinentalen Klima Berlins gut gedeihen, groß ist, lässt sich mit geschickter Auswahl erreichen, dass es vom zeitigen Frühjahr bis in den Spätherbst im Garten blüht.

Winterlinge und Wildkrokusse sind die ersten, Myrica-Aster, Fetthenne und Ziergoldrute in Sorten beschließen das Gartenjahr. Wer nicht in jedem Frühjahr einjährige Beet- und Balkonpflanzen kaufen will, kann auf remontierende Stauden zurückgreifen, die mehrmals blühen. Ein beherzter Rückschnitt von z.B. Rittersporn, Brennender Liebe, Katzenminze oder Flockenblume nach der Blüte bewirkt erneuten Austrieb mit zweitem Blütenflor.

Pflanzen mit panaschierten Blättern bringen zusätzlich ganzjährig Farbe in den Garten. Hier ist es aber wichtig für gute Lichtverhältnisse zu sorgen, da wegen der Buntblättrigkeit weniger Assimilationsfläche zur Verfügung steht und diese Pflanzen zur Ausprägung der markanten Blattfarbe viel Licht benötigen.

Winter- oder immergrüne Gehölze und Stauden haben einen zusätzlichen Zierwert. Sie sind aber empfindlich gegen Wintertrockenheit und benötigen eine gute Wasserversorgung vor dem Frost und ggf. Sonnenschutz bei Kahlfrösten im Winter.





Blühender Zierapfel mit Hummel

Statt gleichförmiger Immergrüner bringt die Pflanzung einer frei wachsenden Hecke mit heimischen Blühgehölzen Struktur in den Garten. Sie kommt (fast) ohne Schnitt aus und muss nur regelmäßig etwa alle zwei Jahre gleich nach der Blüte verjüngt werden. Dabei werden alte Triebe bodennah entfernt. Dadurch treiben die Gehölze an der Basis neu aus und einem Verkahlen und Vergreisen wird vorgebeugt.

Optisch reizvoll ändert diese Hecke über die Jahreszeiten ihr Erscheinungsbild durch verschiedene Farben in Austrieb, Blattfärbung, Blüten- und Fruchtbildung. Sie bietet Singvögeln Brut- und Ver-

steckmöglichkeiten sowie Winterfutter. Geeignet sind u.a. Hartriegel, Schneeball, Weißdorn, Heckenkirsche, Wildrose, Kornelkirsche, Zierapfel oder Schlehe und tragen direkt zur Förderung der Biodiversität im Garten bei.

Dabei ist aber stets zu beachten, dass vor dem Kauf die klimatischen Bedingungen in Berlin zu berücksichtigen sind. Es bewähren sich Arten und Sorten, die in Berlin/Brandenburg erfolgreich kultiviert werden. Eine aktuelle, regionale Pflanzlistenempfehlung unter dem Aspekt „Biodiversität“ finden Sie unter: <https://www.berlin.de/sen/uvk/natur-und-gruen/biologische-vielfalt/publikationen/#12a/>.



Hecken sind Lebensraum für Vögel jahreszeitunabhängig

Ein Blick in Nachbargärten lohnt sich, um festzustellen, welche Stauden und Gehölze hier gesund wachsen. Die hiesigen Baumschulen und Staudengärtnereien sind kompetente Ansprechpartner. Standortbedingungen und Pflegemaßnahmen sollten unbedingt erfragt werden, um den Neuzugängen im Garten einen guten Start zu gewähren. Damit werden gute Voraussetzungen geschaffen, um die Anfälligkeit für Krankheiten und Schädlinge zu reduzieren.

Schäden durch Milben und Thrips an Zimmerpflanzen

In der lichtarmen Jahreszeit und in beheizten Räumen werden die Blattober- und Unterseite (Kutikula) der Zimmerpflanzen weich, saugende Schädlinge können dadurch besser anstechen und die warmen Temperaturen fördern eine überproportionale Vermehrung der Schädlinge. In der letzten Zeit haben sich besonders



Farbveränderungen (Anthocyanebildung), Chlorosen und verkrüppelter Triebe nach Spinnmilbenbefall



pflanzenschädigende Milben und Thripsarten ausgebreitet. Sie rufen unterschiedliche Symptome an den Pflanzen hervor. Es können Verkrüppelungen, Fleckenbildung mit teilweiser Verkorkung blattun-

terseits aber auch punkthafte Verfärbungen auf der gesamten Blattpartie (gelb) oder auch Anthocyanebildung (rot) durch Anstechen und Saugtätigkeit entstehen. Allein am Symptom kann die Ursache nicht erkannt werden. Da die Tiere sehr klein sind, unter 1 mm, sind Lupen mit 10facher Vergrößerung ein gutes Hilfsmittel bei der Ursachenfindung.

Spinnmilben und andere Milbenarten können auch an feuchten Standorten wie in Paludarien schädigen. Auch hartlaubige Zimmerpflanzen wie Palmen, Pandanus, Beaucarnea, Sukkulente sind Wirtspflanzen für Milben. Oft wird Gallmilbenbefall an Yucca mit Mehltau verwechselt.



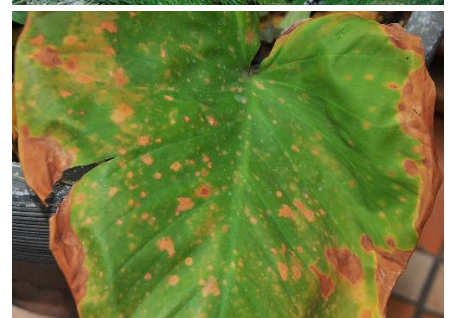
Spinnmilbenbefall führt zu Verfärbungen und Blattfall, links: Pandanus, recht: Asparagus



Mehltauähnliche Flecken an Yucca durch Gallmilbenbefall

An Grünpflanzen wie *Schefflera*, *Monstera*, *Philodendron*, *Anthurium*, *Alocasia* aber auch an Zimmertanne haben Schäden durch Thripsbefall erheblich zugenommen. Die sehr kleinen Tiere, unter 1 mm lang, saugen vorwiegend an Neutrieben und erst später werden die Saugstellen erkannt. Mit dem Zuwachs der Blätter vergrößern sich die Flecken und Verkorkungen. Es können unterschiedliche Thripsarten auftreten, das Aussehen variiert von gelbweiß bis schwarz. Meist sind zusätzlich kleine schwarze Kottröpfchen auf silbrig glänzenden Flecken erkennbar.

Geschädigte Blätter sind auszuputzen, da die Schäden nicht regenerierbar sind. Anschließend sind bei starkem Befall geeignete Pflanzenschutzmittel wiederholt anzuwenden. Für die richtige Auswahl berät der Fachhandel, bei Anwendung sind immer die Gebrauchsanleitungen zu beachten.



Adulter Thrips saugend blattunterseits



Thripslarven schädigend blattoberseits, Chlorophyllverlust und Verschmutzung durch Kottröpfchen

Unterschiedliche Symptome nach Thripsbefall an Zimmerpflanzen